

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

Verlag: Palm

Jahr: 1783

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1783_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002

LOG Id: LOG_0095

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch, erste Anzeige von den darinnen befindlichen Handschriften, mit vorausgeschickter Geschichte ihrer ersten Entstehung, und mit litterarischen Anmerkungen versehen — herausgegeben von Georg Matthäus Schniker, D. Z. Superintendenten, Past. Primar. dann der Kirchen und Schulen Inspektorn. Nürnberg in der M. Jac. Baurischen und B. Bischoffischen Kunsthandlung 1782. 68 Seiten in 4.

Der Kirchenbibliothek - - zweyte Anzeige, einen Nachtrag, neuerlich erlangter Handschriften, dann diejenige Bücher enthaltend, welche nach erfundener Buchdruckerkunst ohne Bemerkung des Orts, Jahrs und Buchdruckers erschienen, und darinnen anzutreffen sind: womit seine Diöces zur 144 Synode - - einlabet und in einer kurzen Vorrede seine Brüder mit dem ersten Zeugen der Wahrheit dieses geistlichen Capitels und Fürstenthums M. Caspar Löner bekannt macht desselben Ephorus G. M. Schniker. Gedruckt im Augustmonat 1783. 32 Seiten in 4.

Diese nicht unwichtige Bibliothek gehörte bisher, wie viele andre dergleichen in mancher kleinen Stadt, unter die vergehnen, verborgnen und ungebrauchten. Hr. Schniker macht sich um dieselbe eben so verdient, als um die Litteratur, da er uns mit den Schätzen derselben bekannt macht,

macht, obgleich zu wünschen wäre, daß es in einer bes-
 sern Schreibart geschehen möchte. Er hatte schon ehe-
 mahls in des f. Niederers nützliche und angenehme
 Abhandlungen eine vorläufige Nachricht von derselben
 eingeücht, und nun ist ihm, wie er sagt, ganz leicht
 um die Brust, daß er, nachdem er lang genug mit dem
 Ungeheuer der Bibliotaphie zu kämpfen gehabt hat, diese
 Anzeige erweitern kann. Er versichert, daß die Biblio-
 thek mit Recht den Namen eines thesauri rariorum füh-
 ren könne, da in allen Theilen der Wissenschaften die
 seltensten Quellen vorhanden sind, und besonders das Fach
 der Geschichte damit am reichlichsten versehen ist. Und
 wirklich hält er durch die Beschreibung verschiedner höchst
 seltenen Handschriften und Bücher die Leser, theils für
 die nicht gar angenehme Schreibart, theils für den gros-
 sen Wust alter jetzt unbrauchbarer theologischen Schriften,
 die in dergleichen Bibliotheken nothwendig vorhanden seyn
 müssen, auf eine vortheilhafte Weise schadlos.

Von der vorausgesetzten Geschichte der Bibliothek
 sage ich nur dieses wenige. Der Grund derselben wurde
 in dem Bauernaufubr 1525. gelegt, da die zunächst an
 Neustadt wohnende Mönche zu S. Wolfgang aus ihrem
 Convent zu Nietfeld ihre Bücher und Manuscripte nach
 Neustadt flüchteten und der Kirche daselbst zur Bewah-
 rung übergaben. Dieser Vorrath wurde bald vermehrt
 und davon sagt Herr Schn. S. 10.: „Durch die Ver-
 besserung der Lehre und des Gottesdienstes erhielt die
 gelehrte Gerümpelkammer den ersten Zuwachs von abge-
 schafften Missalien, Homilien und Ritualien, die aus
 unsern beyden Kirchen zusammengerafft und als Brack-
 Waare unter das übrige Gerümpel geworfen wurde. Was
 bey der darauf erfolgten Kirchenvisitation an Büchern als

414 Schnitzers 2 Anzeigen der Kirchenbibl.

untauglich und papistisch ausgeworfen worden, relegirte man eben dahin, und ließ also das confusum Chaos, unbesorgt, was daraus in Zukunft werden möchte? unter Staub und Moder begraben liegen u. s. w., Durch verschiedene Schenkungen, Stiftungen u. dgl. bekam die Bibliothek einen Zuwachs von mehr als 3000 Stücken.

Unter den pergamentnen Handschriften ist gleich die erste auf 10 Blättern in groß Fol. sehr merkwürdig: decretum Nicolai Pont. Rom. de electione et electi praesentatione. Sie enthält das wichtige Decret, nach welchem der Pabst Nicolaus II. im Jahr 1060. die Pabstwahl gegen die Eingriffe der Laien sicherte, und den, der ohne das Cardinalscollegium, wie sein Nival Benedikt X, erwählt wurde, in den Bann that. Sie scheint um das Jahr 1320. geschrieben zu seyn. — Ein alter deutscher Calender vom Jahr 1400. mit vielen gemahlten Figuren, daran die Augen eben so viele Weide finden, als der Inhalt Lachen erweckt. Unter den papiernen Handschriften ist die erste: Sim. de Cassia de vita christiana libb. VI. Explicit in vrbe Roma Ao MCCCXXXVIII. ein trefflicher Codex, der an Zierlichkeit, Keulichkeit und Schönheit des Typi und der Initialbuchstaben keinem weicht. Ist das Buch wirklich zu Rom im Jahr 1338. auf Lumpenpapier geschrieben: so beßigt diese Bibliothek daran einen Schatz, den wenig andre Bibliotheken aufweisen können, und der selbst Hrn. Schnitzer unbekannt ist. Denn Handschriften von dieser Zeit, und von solcher Stärke (dieser Codex bestehet aus 366 Folio Blättern) auf Lumpenpapier sind die allergrößten Seltenheiten. Ich wünschte, Hr. Schnitzer hätte das äußerliche desselben weitläufiger beschrieben, und unter andern Kleinigkeiten auch das Papiermacherzeichen bemerkt. Daß diese

Christi

Christliche Sittenlehre sehr selten ist, das ist richtig. Wenn aber Hr. Schnizer diese Seltenheit S. 19. auch daraus beweisen will, daß sie dem seel. Freytag in seinen *Analectis Litterar.* unbekannt gewesen ist: so ist der Schluß falsch. Denn Freytag wollte nicht alle Bücher dieses Gelehrten beschreiben, sondern nur allein sein Buch *super totum corpus evangeliorum -- Conciones Bohemicae in catechismum Jo. Hussii*, hat alle Kennzeichen eines mit seinem Urheber *coaven Scripti*, und ist vermuthlich ein höchstseltenes niemals gedrucktes Manuscript. — Das Leben unsers lieben Herrn J. C. eine Handschrift aus dem 14ten Jahrhundert, aus welcher Liebhaber der deutschen Sprache ihre Wörterbücher stark bereichern und besonders die alte Morische Sprache mit ihrem Dialekt und Idiotismen kennen lernen können. Wenn dieses ist: so ist es schade, daß Hr. Schn. keine Proben davon gegeben hat, und daher ist er zu bitten, solches noch in Zukunft zu thun. S. 32. *Memoriale sex comitatum in Hungaria ad Principem Rakoczy pro Soc. Jesu religiosis 1707. Responsum Rakoczii ad supplicationem sex comitatum protestantium contra religionem patrum Soc. Jesu.* Dieses rare und von den Jesuiten so gleich unterdrückte Scriptum gieng zu seiner Zeit nur unter den Großen in Wien im größten Geheim herum. Zu den MS. in Fol. gehö:en noch nach S. 37. verschiedene Volumina Briefe und es ist zu wünschen, daß Hr. Schn. sein Versprechen halte, und sie einmal genau beschreibe. Denn daß diese Bibliothek manche merkwürdige Briefe enthalte, siehet man aus den S. 36. angeführten Original Briefen des berühmigten Edelmanns und S. 35. aus dem *commercio litterario Nicol. Pium Garellium inter et Bernhardum Pez über Barth. de Pisis librum conformitatum vitae Francisci ad vitam D. nostri Jesu*

Christi 1510. u. f. w. Unter den Handschriften in 4. findet sich S. 44. Anshelm von Eyb Anweisung zur Reise ins heil. Land: dann Ludwig von Eyb Beschreibung von Rom und der Reise in das gelobte Land, Anno 1475 mit der Anmerkung: „Die Eybischen Handschriften müssen ziemlich unbekannt geblieben seyn, da man alle Reisebeschreibungen in das gelobte Land von der Zeit dem Druck überlassen, diese aber nicht zum Vorschein gekommen.“ S. 48 Reformation der Stadt und Landschaft Grätz in Steyermark, An. 1601. enthält viele Diplomata, die Raupach in seinem evangelischen Oestreich nicht gebraucht hat. Was S. 58. von einer altväterlichen Handschrift: Jo. Monacensis annotationes in Jo. Spangenbergii margaritam theolog. behauptet wird, sie verdiente heute noch als Compendium theol. in Schulen gebraucht zu werden, und würde gewiß mehrern Nutzen, als die modernisirten Grundrisse schaffen, dem wird gewiß niemand Beyfall geben. Die S. 60. angeführten epistolae eruditorum ab anno 1550 - 1600. verdienen wohl eine genauere Anzeige, und vermuthlich auch manche darunter, daß sie gedruckt würden. S. 67. M. S. Schnizeri monumenta Heilsbronnensia multis figuris delineata enthalten manche Ergänzungen und Berichtigungen zu Hockers Heilsbronnischen Antiquitätenschatz, wären folglich des Drucks würdig.

Die Vorrede der zweyten Anzeige enthält einen Theil des merkwürdigen Lebens Caspar Löners, eines Schülers Luthers, der Anfangs zu Neßelbach, zwey Stunden von Neustadt, ein Zeuge der Wahrheit, und nachher zu Hof Reformator war, im J. 1531. aber von da weichen mußte. Sein übriges Leben soll in der folgenden Anzeige erzählt werden: aus dem gegenwärtigen aber

aber läßt sich kein kurzer Auszug machen. Es ist würdig, ganz gelesen zu werden. Die Anzeige selbst erhält zuerst einen Nachtrag neuacquirirter Handschriften und alsdann die auf dem Titel versprochenen Bücher. Unter diesen sind manche große Seltenheiten. Ich will nur einige nennen und das Nöthige dabey anmerken. S. 20. Augustinus de civitate Dei, vermuthlich in den Jahren 1468 bis 1470. Dem Typus und Papierzeichen nach aus der Druckerey des Conr. Schweinheym, Arnold, Panartz und Ulr. Han zu Rom. Diese Nachricht ist unrichtig. Es sieht aus, als wären es vier Buchdrucker, allein nach Arnold ist das Comma auszureichen, und dann sind es richtig nur drey. Sie waren aber zu Rom nie in Compagnie beysammen, sondern nur die zwey ersten. Schwerlich aber waren sie die Drucker dieses Buches, oder es ist von dem Jahr 1467. Vielleicht könnte Hr. Schn. auf eine Spur kommen, wenn er dieses Exemplar mit Quirini libro singulari de optimorum scriptorum editionibus, quae Romae primum prodierunt, nach Schelhorn's Ausgabe, Lindau, 1760. p. 101. oder mit Laire specimen typographiae romanae vergleichen wollte. Denn die Bücher dieser Buchdrucker haben stets gewisse sichere Kennzeichen, wenn schon die Jahrzahl nicht dabey steht. S. 22. giebt Hr. Schn. einen Beweis, daß wir uns oft irren können, wenn wir von unster Bücherkenntniß auf andre schließen. Er sagt von Roberti de Licio op. quadrages. de poenitentia: „Der Autor, wie sein Buch, scheint den Gelehrten meist verborgen zu seyn, wenigstens habe ich dasselbe nur in zwey Bücherverzeichnissen gefunden.“ Allein es steht auch z. E. im Maittaire (V. Band) Meermann, Lackmann u. s. w. und verschiedne andre Bücher desselben kommen häufig vor, z. E. im Noeder, Hocker, Lambas

Lambacher, Orlandi, Zapf u. s. w. in des Herrn von Murr Merkwürdigkeiten, im zweyten Theil des Catalogi der Schwarzsichen Bibliothek und an andern Orten mehr; vom Verfasser aber giebt das gelehrte Lexicon (nach Menkens Ausgabe, deren sich Hr. Schn. bedient S. 629.) unter dem Robertus Caracciolus Nachricht aus Toppi Bibliotheca Napolitana. Die Weitläufigkeit zu vermeiden, will ich aufhören. — Sehr selten sind die S. 23. angeführten kleinen Werke Augustini mit Fust und Schäffers Wappen. Wenn es aber heißt: „Es sind die ersten Proben der Erfinder der Buchdruckerkunst, mit beweglichen Lettern zu drucken; so ist das falsch ausgedruckt, und sollte heißen: sie gehören vermuthlich mit zu den ersten Proben u. s. w. Dean Schelhorn, auf den sich Hr. Schn. bezieht, sagt nur: es kann auch seyn u. s. w. er macht aber diese Stücke nicht zu den allerersten Proben. Ueberhaupt ist hier Schelhorns Nachricht zu flüchtig angesehen. — Das gleich darauf folgende Psalterium cum glossa interlineari scheint allerdings eine sehr große und bisher unbekante Seltenheit zu seyn, und verdient daher wohl einmahl eine genauere Beschreibung nach dem innerlichen und äußerlichen. Da nach dem Papierzeichen eher auf eine italienische, als teutsche Werkstätte gerathen wird, so hätte wohl gesagt werden dürfen, wie dieses Zeichen aussieht. — S. 24. oben stehet von dem Conrad Celtes eine Nachricht, die ich nicht ganz für richtig halte, er habe die erste gelehrte Gesellschaft zu Nürnberg (sie hieß eigentlich die Rheinische) gestiftet, auch seine eigne Buchdruckerey und Buchhandlung daselbst gehabt, welches unter den Gelehrten eine bekannte Sache sey. Freytag, der als Zeuge angeführt wird, sagt von dem letztern kein Wort; auch ist das Citatum: Adparat, litt. T. II. p. 1361,

1361. falsch, und muß heißen p. 1386. und T. III. p. 380 383. 717. redet Freytag wieder von ihm, sagt aber nirgends ein Wort von einer Buchdruckerey oder Buchhandlung. Auch habe ich weder im Clement, noch in Bueckers Ehrentempel, wo doch so vieles von ihm stehet, noch in andern Büchern, die ich nachgeschlagen habe z. Er. Koeder, Maittaire u. dgl. etwas davon finden können. Der letzte setzt ihn im Jahr 1500. gar unter die Buchdrucker zu Wien. Aber auf dem Buch, das er anführt, steht nur: *impress ductus C. Celtis*, und daraus folgt noch keine eigne Druckerey. Wegen Nürnberg wünschte ich also sichere Zeugen, da es mir keine bekannte Sache zu seyn scheint. — Von den zwey Schriften S. 25. de fide concubinarum in sacerdotibus, und de fide meretricum in suos amatores, deren Verfasser Hr. Schen nicht kennt, merke ich an, daß sie Hr. von Niegger in den *amoenitatibus litterariis Friburgensibus fascic. II. p. 238* unter des berühmten Jacob Wimphelings Schriften rechnet. — S. 26. *Pomerium sermonum quadragesimalium tripartitum &c.* von welchem es heißt: Der Urheber ist aus Vergleichung mit andern Homileten schwer zu errathen. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich sage, es sey Osw. Pelbartus de Themeswar, der im gelehrten Lexico stehet. Wenigstens habe ich folgende Büchertitel von ihm angeführt gefunden: *Sermones Pomerii de sanctis comportati per fratrem Pelbardum de Themeswar, Sermones quadragesimales Pomerii fr. Pelbardi de Them.* und dergleichen mehr. — Daß die Bücher ohne Namen des Ortes, Jahrs und Druckers mehrentheils älter sind, als die mit einer Jahrzahl gedruckten, wie es hier S. 26. heißt, leidet eine ziemliche Einschränkung. Denn es giebt sicher um das Jahr 1500. und noch später viele Ausgaben von

Büchern

Büchern, die 10 und 20 Jahre vorher mit einer Jahreszahl gedruckt waren. Auch beweisen die altgothischen Typen (S. 27.) nicht immer das höhere Alter eines Buches. Denn es brachten sie manche Buchdrucker wohl noch 1520. und später, obgleich andre schon im Jahr 1470. mit den niedrigsten Lettern gedruckt hatten. — Von dem Buch: *Gesta romanorum cum applicationibus moralisatis* heißt es S. 27. Schelhorn war lang der einzige, der dieses Buches gedachte in *Amoenitat.* Tom I. Hier muß es theils heißen: in *amoenitatibus historiae ecclesiasticae et litterariae* (sonst möchte man seine *amoen. litterar.* darunter verstehen) theils war Schelhorn nicht der einzige. Denn Herr Göke hat in der Vorrede zum dritten Theil seiner Sammlung von *Canzelreden* S. 21. u. f. dieses Buch auch beschrieben und Auszüge daraus gemacht. Theils giebt es auch noch eine Ausgabe ohne Jahr, aber erst zu Ende des 15ten Jahrhunderts und noch andre, z. E. vom Jahr 1489. 1493. 1494. 1480. — Hier muß ich aufhören: sonst würde ich ein kleines Buch zu weitläufig recensiren. Zuletzt verspricht Herr Schnitzer in der folgenden dritten Anzeige eine größere Auswahl der im 15ten Jahrhundert erschienenen Bücher mit Bezeichnung des Jahres, Orts und Buchdruckers zu liefern. Statt dieser Auswahl wünschte ich lieber ein vollständiges Verzeichniß aller in dieser Bibliothek vorhandenen Bücher dieses Zeitalters. Denn ein solches von einem Augenzeugen gefertigtes Verzeichniß dient öfters dazu, eine zweifelhafte Ausgabe zu bestätigen, oder Fehler anderer Gelehrter zu verbessern u. s. w. Und wirklich enthält die Neustädter Bibliothek in Absicht auf die alten Zeiten viele wichtige Seltenheiten, die alle ohne Ausnahme würdig sind,

sind, bekannt und von einer so fleißigen Feder beschrieben zu werden.

6.

Historia vitæ atque meritorum *Conradi Peutingeri* Icti Augustani. Post *Io. Ge. Lotterum* novis curis illustratam multoque auctiorem edidit *Franc. Ant. Veith* Augustanus, bibliopola. Accedunt *Conradi Peutingeri* et aliorum eius ætatis eruditorum epistolæ ineditæ LI. Augustæ Vindelicorum. Apud *Conr. Henr. Stage*. 1783. 14 Bogen in gr. 8.

So unbekannt vermutlich jetzt den meisten Peutingers Name seyn wird: so groß waren ehemals seine Verdienste um Augsburg und um die Gelehrsamkeit. Hr. Veith verdient daher Lob, daß er sein Andenken erneuert hat. In der Vorrede giebt er Rechenschaft von der Art, wie er solches gethan hat, und von denen, die vor ihm Peutingers Leben beschrieben haben. Der vornehmste darunter war Lotter, ein Augsburger, der im Jahr 1729. *historiam vitæ atque meritorum C. Peutingeri* zu Leipzig herausgab, ob es ihm gleich an Hülfsmitteln fehlte, eine vollständige Biographie desselben zu liefern. Diesem folgte Brucker in dem Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit, erzählte aber wenig neues vom Peutingen und irrte sich nach Herrn Veiths Meynung, die aber nicht allgemeinen Beyfall finden wird, sehr, wenn er ihn zu einem Lutheraner machte.